Backfisch-Logik

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **36 (1910)**

Heft 48

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-443487

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

November-Novitäten.

Das Sprachamt international
Geboren ward mit einem mal
Am Aarestrand, im lieben Bern!
Die Sache ist wohl dringlich sehr,
Es fehlt uns ja sonst gar nichts mehr
Und reformiert wird immer gern!

So reformiert man denn mit Wucht
(Im „Nebelspalter" sei's gebucht)
Das Esperanto-Deutsch-Latein!
Die neu'ste Weltsprach' heißt: „I-do",
So öppis Schöns war noch nie do,
Laßt ihr drum unsre Kräfte weihn!

In Solothurn, der schönen Stadt,
Der Tierschutz viele Freunde hat.
Die Tauben, anderswo geschätzt,
Schießt man hier ab, weil dieses Vieh
Oft etwas fallen ließ, — und wie!
Die Tat hat anderswo entsetzt!

Paul Heyse kriegt' den Nobelpreis,
Nicht J. V. Widmann, wie man weiß,
Den beiden ging es niemals bös.
Vergnügt saß auf dem Flügelgaul
Der Viktor Josef und der Paul.
Wär's anders, — ja, was wär' denn dös?

Tolstoi, der beide überragt,
Hat jetzt der Welt Adieu gesagt,
Sich wendend von dem ird'schen Thun.
Sein „Krieg und Frieden" bracht' ihm Sieg.
Der ging von dieser Welt im Krieg, —
Er möge nun im Frieden ruhn!

Das schrieb dem Nebelspalter gern
Der beese Dieterich von Bern.

Ich bin der Düfteler Schreier
Und schüttle bedenklich mein Haupt,
Weil es unsern hohen Behörden
Trotz Loyalität nichts mehr glaubt.

Wo bleiben die neuen Banknoten?
So rief man allüberall im Land;
Jetzt wär es doch endlich geboten,
Daß Näheres werde bekannt!

Ja Kabis, man hört nur die Kunde:
Ihre Ablieferung schon begann,
Doch machen sie erst ihre Runde,
Wenn der alte Vorrat zerrann.

Das ist eine faule Geschichte;
Ich habe schon längst keine mehr,
Drum ruf ich voll Zorn im Gedichte:
Wann kommen die Banknoten her?

Eugenie.

Prinzessin Klementine hat,
Ein jeder weiß das schon,
Sich jüngst vermählt am Traualtar
Mit Prinz Napoleon.
Ex-Kaiserin Tante Eugenie,
Die schrieb ein Testament,
In welchem zum Haupterben sie
Den cher neveu ernennt.

Zweihundert Millionen macht
Die nette Erbschaft aus;
Einst war die schöne Eugenie
So arm wie eine Maus,
Und weil sie in der Kaiserzeit
So riesig sparsam ward,
Hat sie das artig Sümmchen sich
So nach und nach er—spart.

Wer weiß, ob nun der reiche Prinz
Kein Staatsstreichlein ausspielt
Und heut schon mit verkniffnem Blick
Nach Frankreichs Thron hinschielt.
Dann flössen wieder Ströme Bluts,
Das ist man ja gewohnt,
Daß ein Napoleon das Blut
Um einen Thron nicht schont.

O Eugenie, du Törin du,
Wie hätt dein vieles Geld
So manches bittre Leid gestillt,
So manche Nacht erhellt.
Und segnend hätten da und dort
Die Menschen dein gedacht,
Hätt'st du durch eine edle Tat
Den Lebenslauf vollbracht! Fink.

Backfisch-Logik.

Mama, mit ihrem Töchterchen auf der Promenade: Sieh, Fifi, dort geht Prinzeß Annunziata!

Ach, ja! Gelt, das ist die, die den d'Annunzio zum Mann hat?

Ladislaus an Stanislaus.

Carissime fratre Stanislaus!

Waß heu-zu-Tage ables forgeht auph ter Welt, ißt nit Meer tzu sagen, trum nihm ich tie Pfeder tzur Hant um unzre Kohnfersatzion tzu Kohn servieren. Um aper mit tem Viechdicksten ahntzufangen, Mueß ich tich phragen: Häschtuß auch gläsen, taß 1 am Erika-Nischer Brofeser Graham Bell seinem Foxdernierhintlein taß ibrechen beigebrungen hat? Ischt eß nit sonterpar, ter Meischter heißt Bell unt sain Canisiushintlein tut reden unt bellt nit. Jetzig hätz aper im Dütschlant forausen 1 tütschen Versteh- oter Vorstehhunt, Namenz Don, ter schon mit 1/2 Jahr tzu reden ahngfangen hat, untzwar gans von Ihm sälber; wehn ehr hungrig ist, tann ferlanggt ers Eßen unt noch derix anders Meer. Taß 1 zik petenggliche pei tiesen 2 Gischichten ist, taß tie einte fon Amehriga unt tie Antre fon 1 m Förster stahmt, also kahn man niemalz nie nicht wissen tun, ops wahr ißt. Taß leiter schon tie tütsche Sprache auph tem Hunt ist, laßt sich ja nit pe2 fellen; Wehn wier tzwei beide nit noch ta4 einstehen dhun, tann werß palt um ihren Wolllaut geschächen.

Iperhaubtz mit tenen neien Enteggunken ischtz heitixtaks gar nit weit her. Nun hatzichs toch teehfinitief harausen gestehlt, taß tie peiden Nordpopolerfinder jeter 4 sich 1 garçon d'aiguille — Spitzbube ißt, intem kainer fon Innen nur tem Nordpolaken Gottgrüetzi gesaggt hapen. Mann sohlte derige Fötzelgeschichten gahr nie mer pe8ten, sontern ahle Nuwo-und-Ditäten gans ghörig durch 7, waß efentunnel iprig pleibt, tann auph ten Mist gheien.

Taß ter Tollstoj jetzig toch gesterbt ist, wahr forauß zu xehn. Ich mag ihm all tie nachdrecklichen Ehren gunnen, wehn er auch fon ten Ortod-Oxen geexgummifiziert ischt worten. Aper das hat ter grohse Idealist toch nit ferdient, taß ter Nicki fom Rußenlant tatzu saggt: ter Herrgott sei ihm 1 gnätiger Richter. Tieser Henkerszar hatz bygopplig nit netig 4 taß Seelenheil fom Tollstoj Angscht tzu hapen.

Wie werten Iwan ter Schröggliche, Nero, Caligula unt sonzticke Tiehrannen in ter Höllen gel8 hapen, ter Teifel, — Gott ferzeih mir d'Sünt — soll siech for Lachen sogahr ten Bauch ghalten unt mitzeiner Grohsmuetter am Höllenboden gewälzt hapen womit ich immer ferplaibe tein semper teine Leisenbeth unt tich grüetzender Ladislaus.

Schüttelreim.

Der Polizeihund Moppel dort
Hat aufgedeckt 'nen Doppelmord.

Zukunftsbild.

(Was ungefähr passieren könnte, wenn der Antrag der Fleischermeister angenommen würde.)

A. Ich gratuliere dir zu deinen Zwillingen.
B. Zwillinge? Nicht daß ich wüßte.
A. Du beziehst doch Stillprämien für zwei Stück.
B. Ja, für zwei Kälber, die meine Braune geworfen hat.

Johannis Feuer.

Der Bücherwurm.

Erst kam „Der Zwiebelfisch" geschwommen,
Nun kraucht „Der Bücherwurm" herbei.
Es wird nicht allzulange dauern,
Erlebt man noch „Das Kuckucksei."
Fürwahr, noch lieber Straßennamen
Erspintisieren, als mit Müh
Zeitschriftentitel aufzustöbern,
Die weisen zur Zoologie. -ee-

Späte Erkenntnisse.

Wäre meinen Schwiegereltern vor 50 Jahren nicht ein so „kräftiges Töchterchen" geboren worden, hätte ich wieder einmal keine blauen Flecken im Gesicht!

Einem Dramatiker ins Album.

Vom Lampen- bis zum Rampenlicht
Ist es ein weiter Weg, — meinst nicht?

Nägel: „Heh Chueri, was ist ä da i dr Universlitet obe gange, daß s' denand ä so i dr Zitig umegschleikt händ?"

Chueri: „Das chamer Eu nüd erchläre, Ihr wüssed jo doch nüd, was en akademischi Gmeinheit ist."

Nägel: „Gwüß so guet wien Ihr, ämel i dr Bodanik wechsled Ihr mer nanig und säb wechsleder mer."

Chueri: „Jä do hät die höcher Zoologie und d' Rindviehsiologie d' Hauptrolle gspilt."

Nägel: „Ich hä gmeint en Professer und ä Kuhmission und de Sanitätstirekter hebed das rar Stucki gspilt?"

Chueri: „Stimmt und hoffetli chömed s' für ihri Intelligans und Noblesse de Nobelpries über."

Nägel: „Was sägeder ä zu dere neue Zitig, wos da hufiered mit, meini d' Laterne heißt sie?"

Chueri: „Es wär scho lang nötig gsi, daß über diversni Sache de Hafe abteckt worde wär punkto Bürekratie und Selnauerei rc.; harhingege daß ietz äfänigs jederem si Privatsache müesid vor dr Öffetlichkeit erchernlet werde, wien i dr grüsigste Wöschchuche inne, säb bruchedmer z'Züri nüd."

Nägel: „I hä sälber tenkt, daß ämol chönt Chläpf gä, wenn s' derna öpperem wettid underezünde. I nimmen a, die wo dri schriebed, werdid ä nüd luter Herrgöttli si, wo na nie käs Fehltrittli tha und na nie käs Wässerli trüebt händ."

Chueri: „Es ist Eu meini scho Angst, sie chöntid I Eueri früehner Flirterei abtecke?"

Nägel: „Chunt I wohl, daß i Eu nüd verstah und säb chunts I."